

## Anhang.

---

### Einige Bemerkungen zu Dr. Facchini's Flora von Südtirol vom Verfasser des Vorwortes.

1) Nicht doch, so trägt z. B. auch die Anich'sche Karte (von dem Professor der Mathematik in Innsbruck, Ignaz v. Weinhart, besorgt, 1774) den Titel: Tyrolis sub felici regimine M. Theresiae.

2) Hier kann nur Bertoloni gemeint sein, und es wird nach dieser Bemerkung Facchini's der Bertolonische Standort: Trient in meiner Flora p. 303 zur Varietät von *C. vernalis* mit sämtlich linealischen Blättern zu ziehen. Solche Exemplare habe ich aus Tirol mehrfach als *C. autumnalis* erhalten, letztere jedoch ächt nur aus dem untern Innthale. Sie unterscheidet sich sehr leicht durch die Blätter, die an dieser Art an der Basis am breitesten sind.

3) Facchini selbst hat früher Exemplare von Toblin für das Musealherbar in Innsbruck als *P. media* eingesendet, und als solche findet sich die Pflanze auch von Ambrosi im botanischen Wochenblatte 1853 p. 351 angeführt; auch hat Koch in seiner Synopsis die Pflanze von Toblino als *P. media* erklärt. Es ist aus Obigem nun nicht klar, ob Facchini in Bestimmung der Pflanze geschwankt habe, oder ob er *P. latifolia* und *media* für der Art nach nicht verschieden hielt. Nach der Reichenbach'schen Abbildung (Oleaceae Tab. 34 fig. VI., der Text dazu ist

während ich dieses schreibe noch nicht erschienen) ist sie *P. media*. Nach Bertoloni unterscheiden sich beide Arten durch die bespitzten oder stumpfen Früchte, ich aber konnte bisher keine Früchte aus Tirol erhalten, und Theolog Viehweider konnte auch im Jahre 1854 wieder am Tobliner See keine Früchte finden, obwohl die Pflanze allda im Frühjahr sehr häufig geblüht hatte. Viehweider's Exemplare laufen alle Blattformen von der eilanzettlichen, länglichen, bis fast rundlichen durch und ihr Rand ist bald ganz, bald kleingesägt, ja selbst ziemlich stark- und scharfgesägt.

4) Ich bin weit entfernt *Jasminum officinale* als eine wirklich wildwachsende Tirolerpflanze auszugeben; an jenem Standorte bei Bozen: in Felsritzen beim Einsiedl, wo sie schon vor 35 Jahren in der Nähe der schon damals ganz verfallenen Ruine beobachtet worden, wird sie aber auch nicht mehr als gepflanzt anzusehen sein.

5) Von Ambrosi (bot. Wochenbl. 1853 p. 365), wird noch *Utricularia intermedia* angeführt, und zwar bei Bozen, und als Gewährsmann Dr. Facchini.

6) *Valeriana celtica* L. wurde von Student Rupert Huter auf den Alpen von Lienz, wo sie schon Wulfen und Hänke angegeben hatten, 1853 wieder aufgefunden, und zwar sehr häufig.

7) und 8) Facchini hält also ebenfalls *Montia rivularis* und *M. minor* für dieselbe Art, so wie *Polycnemum majus* und *P. arvense*, und was letztere zwei anbelangt, sicher mit Recht.

9) Wo ist nun *Iris pumila* geblieben, die Bertoloni (*Flora ital.* V. p. 600) vom Cengialto bei Roveredo von Dr. Facchini und von eben da und eben demselben auch Reichenbach erhalten zu haben angibt?

10) An der mir von Dr. Facchini genau bezeichneten Stelle bei Bozen an der Landstrasse gegen Sigmundscron, habe ich weder vor noch nach die fragliche Pflanze gefunden, wohl aber

häufig *S. triquetus* L. Auch ist die Stelle seit meinem Gedenken immer unverändert geblieben.

11) *Fimbristylis annua* wurde an dem von Koch bezeichneten Orte, wie ich in meiner Flora bereits gemeldet, wieder von Bamberger, und zwar massenweise aufgefunden, auch eben da später von Leybold und Viehweider.

12) Was den Standort Bozen anbelangt, so rührt selber von mir her, und zwar vom Jahre 1837. Die einzigen zwei aber sehr reichen Standorte wurden durch meinen Freund B. Gundlach im Jahre 1844 mit meinem Vorwissen Dr. Facchini mitgeteilt, und selber, als er die Pflanze nach langem Suchen doch nicht finden konnte, dahin geführt.

13) Durch diese Stelle Facchini's bin ich über die eigentliche *Avena lucida* des Bertoloni noch weniger im Klaren als früher. Facchini sieht sie als eine Varietät von *A. pubescens* an, während Hofrath Koch (in litteris) eine von mir am Ritten gesammelte Form der *Avena pratensis* dafür annahm. Reichenbach's Figur endlich: Gräser Taf. CIII. stimmt weder mit Bertoloni's, noch seiner eigenen Beschreibung überein, und doch behauptet er, sein Exemplar sei aus Fassa von Dr. Facchini, und dabei steht die Abbildung der vielblüthigen Aehrchen und ihrer Anordnung wegen jedenfalls näher zu *A. pratensis*. Ferner sollen nach Bertoloni die Blätter schmaler sein als bei *A. pubescens*, aber jene kahlblättrige Varietät der *A. pubescens*, auf die Facchini anzuspielen scheint, kommt auch am Ritten vor, aber ihre Blätter sind nicht schmaler als an der Hauptart. Man wird wohl am besten thun *Avena lucida* Bertol. ganz aus unserer Flora zu streichen, da sie in dem einen wie dem andern Falle nur eine Varietät ist.

14) Da Facchini jene Angabe Bertoloni's, laut welcher er aus den Alpen Fassa's seine *Sesleria caerulea*  $\beta$ . *elongata* = *S. elongata* Host erhalten hat, ganz übergeht, so findet meine Muthmassung, dass der Angabe Bertoloni's nur eine wirkliche

Varietät der *S. caerulea* mit verlängerter Blütenrispe, die auch im Gebiete von Bozen vorkommt, zu Grunde liegt, und daher dabei ganz unrichtig *S. elongata* Host als Synonym steht, ihre Begründung, und es ist *Sesleria elongata* Host aus der Flora von Tirol zu streichen.

15) Kommt auch auf Kalk vor, wiewohl viel seltener, z. B. am Joch Grimm, allwo von Student Thaler beobachtet. Ebenso nach Sendtner in den bairischen Alpen.

16) Ich habe in meiner Flora Koch's Synopsis ed. 2 folgend, wie es auch nach dem Titel derselben geschehen musste, dieser Art das De Candoll'sche Synonym: *Festuca ciliata* vorgesetzt.

17) Aus der beigefügten Anmerkung scheint hervorzugehen, dass Facchini *Festuca Pseudo-Myurus* Soyer Willemet, und *F. sciuroides* Roth = *F. bromoides auctorum* der Art nach nicht für verschieden hält. Dagegen ist nichts einzuwenden, doch bemerken muss ich, dass die mir aus Tirol zugekommenen Exemplare alle zu *F. Pseudomyurus* S. W. = *F. Myurus auctorum* (von Linné) gehören, so wie alle jene zahllosen, die ich um Bozen selbst sammelte. Die Tiroler Pflanze stimmt auf das genaueste mit der Abbildung Reichenbach's (Gramineae Tab. LX. fig. 1525), und Facchini's Abänderung seiner *F. bromoides* mit bis zur Spitze eingescheideten Halmen ist jedenfalls: *F. Pseudomyurus* S. W., während es mir dagegen etwas zweifelhaft wird, ob in Tirol die echte *F. bromoides auctorum* und Linné nach Reichenbach = *F. sciuroides* Roth (nach Koch) vorkommt.

18) Aus Verstoss findet sich die Zahl 18 bei *Festuca pratensis*; sie bezieht sich auf: *Glyceria fluitans* R. Br., Seite 10, wofür die Bemerkung gilt, dass Dr. Facchini, und wohl mit vollem Rechte, *Glyceria plicata* Fries (nach Koch, wenigstens nach deutschen Exemplaren,) nicht berücksichtigte.

19) Dass *Galium sylvaticum* L. und *G. aristatum* L. der Art nach nicht verschieden sind, das glaube auch ich; indessen ist

ein also zusammengezogenes *G. sylvaticum* nicht die Linné'sche Art dieses Namens. Zudem ist in Südtirol *G. aristatum* jedenfalls ohne Vergleich häufiger, da es schon längst von den Autoren allda angegeben worden. Ambrosi führt im bot. Wochenblatte 1853 p. 332 auch nur *G. aristatum* L. an. Uebergänge von *G. aristatum* in *G. sylvaticum* liegen mir von Nordtirol vor.

20) Auch im deutschen Südtirol z. B. bei Margreid, Andrian, Lienz etc.

21) Ambrosi gibt im bot. Wochenblatte 1853 p. 354 auch einen tirolischen Standort.

22) Facchini scheint also *Onosma stellatum* W. K. für keine gute Art gehalten zu haben. Ambrosi führt dagegen *O. stellatum* im bot. Wochenblatte p. 355 wieder als Art an.

23) Jene von Facchini für eine grössere *Primula Flörkeana* gehaltene und als solche versendete Pflanze scheint verschiedenen Ursprungs. Die Pflanze in meinem Herbare, die ich von Dr. Facchini directe bezogen, ist nach meinem Dafürhalten ein Bastard von *Primula villosa* und *minima*. Ueber jene Exemplare, die Facchini als *Primula Flörkeana* im Tausche vertheilt, und von Hofgarten-Director Schott in Wien untersucht wurden, ersuchen wir dessen: „Wilde Blendlinge österreichischer Primeln“ (Wien 1852 p. 11 und 19) nachzulesen. Die Gebirgsart der fraglichen Primel ist nicht wie Schott annehmen zu können glaubt: Kalk, sondern (Cima del Frate) Granit, und Facchini bemerkt ausdrücklich: in solo granitico. Die Diagnose nach Koch wird für *P. Flörkeana* jedenfalls genauer zu stellen kommen.

24) Um Bozen, im Thale, kommt die weiss- und die gelbblühende Varietät neben einander vor, ja im Talferbette hinter Runkelstein sogar die gelbe häufiger.

25) Ich muss gestehen, dass ich diese Bemerkung nicht zu deuten vermag.

26) Dieser Beobachtung stehen meine eigenen im Bozener Gebiete entgegen. Hier findet man häufig auch *V. silvestris* mit

dem Varietas: Riviniana auf ganz sonnigen Grasplätzen und Wiesen, wo sie durch trockenen Sandboden wohl zur *V. arenaria*, aber nie zur *V. canina* wird.

27) Ich finde hier eine Inconsequenz, denn wenn Dr. Facchini *V. stagnina*, *lactea* und *pratensis* zu *V. canina* zieht, so wird diess auch mit *V. persicifolia* geschehen müssen; denn diese müsste dann ja eben das äusserste Endglied der Formen der *V. canina* bilden.

28) Ich stimme mit Dr. Facchini ganz überein, dass *V. saxatilis* etc. nur Alpenformen von *V. tricolor* sind; Erwähnung aber verdienen nach meiner Ansicht solche Formen doch.

29) Facchini's Ansicht über *V. cenisia* Poll. ist sehr wahrscheinlich, schon quoad locum natalem. Indessen führt Bertoloni ausdrücklich Pollini als Gewährsmann für die Pflanze in Tirol an, und Bertoloni als Autor der *V. heterophylla* sollte man glauben müsste doch am besten beide zu distinguiren wissen.

30) Die Pflanze aus Bozen erhielt Bertoloni von Dr. Facchini, und dieser hatte sie von dem Pharmazeuten J. v. Schmuck, der sie in der Stadtau bei Bozen gesammelt hatte.

31) *Seseli varium* wurde in Vintschgau von Dr. Tappeiner zuerst aufgefunden, und Dr. Facchini nach einem langen vergeblichen Suchen darnach von ihm auch an den Standort derselben allda geführt.

32) *Angelica sylvestris* und *A. montana* Koch sind ganz ausser allem Zweifel nicht verschiedene Arten, ja nicht einmal Formen; der einzige Unterschied hängt davon ab, ob das unpaarige Blättchen an der Basis ei- oder fast herzförmig, oder aber in das Stielchen verschmälert, was man nicht selten gleichzeitig auf demselben Individuum vorfindet.

33) Koch führt ausser dem gefurchten oder gestreiften Stengel noch Unterschiede an den Früchten an. Uebrigens will ich damit nicht beide als gute Arten vertheidigen.

34) Auf dem Rittenberge bei Bozen findet gerade das Gegen-  
theil statt. Hier ist *Chaerophyllum hirsutum* sehr gemein, *Ch.*  
*Villarsii* dagegen ungleich seltener. Beide fand ich öfters kaum  
2 Schritte von einander entfernt, und sowohl im Walde als auf  
Wiesen daneben. *Ch. Villarsii* geht bis 5500' auf der Rittner-  
alpe, ist also nicht von einem temperirten Standorte abhängig,  
da es allda höher steigt als *Ch. hirsutum*.

35) Weder am, noch ober dem Tscheipenthurm ist irgend ein  
Garten, also kann die Pflanze allda auch nicht als Gartenflücht-  
ling bezeichnet werden, und auf den Wiesen bei Ceslar kann  
er desshalb als solcher nicht bezeichnet werden, weil im Garten  
allda kein *Narcissus* kultivirt wird. Es ist diese Meinung Facchini's  
also ein blosses Dafürhalten, welches um so ungegründeter ist,  
als selber die allda eben nicht seltenen: *N. biflorus* und *poeticus*  
gar nicht beobachtete. *N. incomparabilis* wächst bei Bozen auch  
auf Wiesen, die 1 Stunde von jeder menschlichen Wohnung  
entfernt, und von dem Stadtbezirke durch den Fluss getrennt sind.

36) Doch auch auf Kalk, wiewohl viel seltener.

37) Es findet hier der sonderbare Fall statt (wie noch bei  
*Dianthus neglectus* und *D. glacialis*), dass Koch (*Taschenb.* p.  
512) die Pflanze von Val di Vestino und Vallarsa als *Allium*  
*suaveolens* Jacq. ausgibt, während Reichenbach (*Deutschlands*  
*Flor. Liliac.* p. 31) die von Facchini aus Vallarsa und Val di  
Vestino als *A. suaveolens* ihm eingesendete Pflanze für *A. ochro-*  
*leucum* W. K. erklärt. Wenn Facchini beide für der Art nach  
nicht verschieden hielt, so wäre zu erinnern, dass sich beide zu  
einander ungefähr so verhalten wie *A. acutangulum* und *A. fallax*,  
und consequenterweise wären dann auch diese zusammenzuziehen.  
Allerdings ist der Fall sehr leicht möglich, dass in Judicarien  
beide Arten vorkommen, um so mehr, als Facchini seine Art  
sowohl: in aridis als: in palustribus wachsen lässt. Die im  
Musealherbar in Innsbruck aufbewahrte, von Facchini als *A.*  
*suaveolens* eingesendete Pflanze ist nach sorgfältigem Vergleiche  
mit Exemplaren aus Oesterreich und Frankreich, und der Reichen-

bach'schen Abbildung, sowie der betreffenden Beschreibung: *Allium ochroleucum* W. K., wie sich jeder durch Augenschein überzeugen kann. Ich besitze die Pflanze auch vom Monte Baldo von Pracht gesammelt und richtig bestimmt, und Viehweider, der sie 1854 in Judicarien sammelte, stand auch keinen Augenblick an, sie für *A. ochroleucum* anzusehen.

38) Da Facchini als spezifische Differenz von *Allium carinatum* und *A. paniculatum* (hier gleichviel ob es *A. paniculatum* L. oder *A. paniculatum* Redoute ist) nur in der An- oder Abwesenheit der Bulbi in der Blüthendolde findet, so kann sein *A. paniculatum* nur unser *A. carinatum*  $\beta$ . *capsuliferum* sein, so wie sich die Sache auch von Ambrosi (bot. W. 1853 p. 387) angeordnet findet. Das so gemeine *A. oleraceum*, das auch von Ambrosi (locis citatis) angeführt wird, ist hier wohl nur zufällig übergangen worden.

39) Ich wäre geneigt, dieser Angabe Facchini's einen lapsus calami unterzulegen, fände sie sich nicht genau eben so von Ambrosi im botanischen Wochenblatte wiederholt; zudem kann *Hemerocallis fulva* und *H. flava* wohl kaum von Jemand verwechselt werden. Jene Milliarden dieser Pflanze, die an Gräben etc. bei Bozen vorkommen, können nur selten blühend gefunden werden, da ihre Blüthezeit so ziemlich mit der des Heuschnittes zusammentrifft, und desshalb immer abgemäht werden. Doch habe ich sie in den vielen Jahren meiner botanischen Thätigkeit an einzelnen Stellen auch häufig blühend gefunden, so an einem kleinen Teiche ausser Frangart gegen die Paulsnerhöhle ober dem Wege; am Eisakdamme in der Rodler Au (wo sie jährlich blüht), an dem Mühlbachgraben der Leege Neufeld am Damme einer mir eigenthümlichen Wiese (hier fast mannshoch) etc. etc.; von andern Stellen habe ich sie in meine Gärten in Bozen und Klobenstein verpflanzt, es war immer nur *Hemerocallis fulva*, und Auswärtige können sich davon an den zahlreichen Exemplaren, die ich nach allen Weltgegenden versendete, überzeugen. — *H. fulva* zeigt ein merkwürdiges Anschmiegen an sehr abweichende

Boden-Verhältnisse. Es ist ausser Zweifel, dass ihr feuchter, lockerer Boden am besten zusagt, wie ihre Vermehrung in's Unendliche an Gräben zeigt, aber auch auf den dürrsten Halden auf fast steinhartem Lehmboden wächst sie freudig fort, und wo andere Gewächse deshalb ganz verkümmern, zeigt sie kaum geringere Ueppigkeit, nur fehlen dann die sonst so häufigen Wurzeläusläufer. Zeuge dessen sind die Schlossfelsen hie und da im nördlichen und südlichen Tirol, allwo die Pflanze natürlich nur als verwildert anzusehen ist. An mehreren der heissesten Stellen im Fagnerberge bei Bozen habe ich sie mit Erfolg angepflanzt; als ihr eigentlicher, und ganz zweifellos wilder Standort sind aber jene erwähnten Gräben und Bäche der vormaligen Auen um Bozen anzusehen. Ich will damit keineswegs sagen, dass das Vorkommen der *H. flava* bei Bozen unmöglich ist, jedenfalls aber ist es ein ohne Vergleich selteneres, als das der *H. fulva*, und unerklärlich bliebe dabei, dass letztere Facchini entgangen wäre.

40) Es war nicht ein Exemplar wie Facchini sagt, sondern eine ganze kleine Familie, die sich allda angesiedelt hatte; auch sind, wie mir H. Gustav Seelos soeben mittheilt und ich mich auch dann selbst überzeugte, ein paar Klafter ober der erwähnten Stelle noch einige Exemplare vorhanden, die somit dem strengen Winter 1846—47 nicht erlagen, was somit in meiner Flora pag. 862 zum Theile zu berichtigen käme.

41) Nicht blos auf Kalk, sondern bei Bozen auch sehr gemein und verbreitet auf Porphyr.

42) Sehr gemein und verbreitet sowohl allda als am sämtlichen Rittnerberge bis 4700'.

43) Der Standort gebührt dem Dr. Tappeiner, der Dr. Facchini an Ort und Stelle führte.

44) Facchini's *Daphne rupestris* ist hier noch nicht erwähnt. Ihre Entdeckung, denn diese gebührt zweifelsohne Facchini, fiel also ganz in die letzten Lebensjahre Facchini's. *Daphne rupestris* Facchini hat jedoch als Synonym von *D. petraea* Leybold da-

zustehen, da der Grundsatz feststeht, dass der zuerst veröffentlichte Namen zu gelten hat.

45) Auch auf Porphyry und ziemlich häufig und verbreitet am Ritten.

46) Ich fand diese Pflanze zuerst im Jahre 1834 und zwar einzeln am Ritten, und dann häufig am Wege von Wangen nach Sarnthal. Nur wenig später fand sie am letztgenannten Orte auch R. v. Heuffer, der sie Facchini und Bertoloni, ersterem unter gleichzeitiger Bezeichnung des näheren Standortes, mittheilte, und allwo sie auch dann von Facchini gesucht und gefunden wurde.

47) Hier ist Facchini der Ansicht Bertoloni's gefolgt, und hat *Silene nemoralis* von *S. italica* nicht getrennt. *S. nemoralis* scheint übrigens in Südtirol viel häufiger vorzukommen. Dass übrigens die Tirolerpflanze die *S. nemoralis* W. K. ist, geht aus dem Zeugnisse Reichenbachs (Deutschl. Fl. Nelkengewächse p. 162) hervor, da allda die von Facchini vom Castell Beseno als *S. italica* eingesendete Pflanze als *S. nemoralis* erklärt ist. *Silene italica* habe ich aus Tirol einzig von Ambrosi aus Valsugana erhalten.

48) Am Ritten ist jene Varietät mit gewimperten Blättern (*S. bryoides* Fröl.) nicht selten, und meist neben der Stammart. Was Facchini von den Stengeln sagt, ist buchstäblich richtig, doch nicht immer, dass die Blätter an in Wasser gewachsenen Exemplaren kahl sind. An der Talfer (an einem kleinen Seitenarme derselben) bei St. Anton bei Bozen beobachtete ich im Wasser selbst seit ein paar Jahren Exemplare mit kahlen und mit wimperig-gezähnten Blättern neben einander.

49) Diese Zusammenziehung von *Sedum maximum* Sut., *S. purpurascens* Koch und *S. Fabaria* Koch in eine Art (*S. Telephium* L.) wird auch von Döll und Neilreich vorgenommen. Ich führe nur an, dass ich hier bei uns noch nie in den Fall kam einen Augenblick anzustehen, zu welcher der 3 erwähnten Arten bei Koch die um Bozen so häufig und bis 3800' vorkommende

Pflanze zu ziehen war. Immer war es nur *S. maximum* Sut. Wenn ausnahmsweise an magern oder ganz jungen nicht blühenden Exemplaren ein oder anders Blatt mit eiförmiger Basis aufsass, so macht das nichts zur Sache.

50) *Reseda lutea* kommt in Tirol allerdings häufiger auf Kalk vor oder wenigstens auf Boden mit Kalksteinen, doch aber auch auf Porphyrfelsen z. B. am kühlen Brünnel unter dem Wege, häufig am Kunterswege; dann bei Barbian und Villanders (nach von Hepperger).

51) Doch auch wenn auch vielleicht nur ausnahmsweise auf Kalk, so nach Leybold am Gantkofel der Mendel bei Bozen. Bei dem Standorte: Weg zur Seiseralpe, wo Melaphyr mit Kalk abwechselt, jedenfalls nicht reiner granitischer Boden.

52) Eine Pflanze, die um Bozen alle südlichen Abhänge stellenweise ganz überzieht, und nicht etwa in der Nähe der Häuser, kann man nicht als: quasi sponte bezeichnen.

53) *Mespilus germanica* ist bei Bozen wirklich wild, und sehr häufig auf jenen Anhängen im Fagnerberge; man muss sich aber die ziemlich saure Arbeit, jene Dorngebüsche und Felsenabhänge zu erklimmen, nicht verdriessen lassen, um den wahren Sachverhalt kennen zu lernen.

54) Allerdings zwei sehr verwandte Arten; doch möchte ich sie nicht zusammenziehen, und der Unterschied liegt nicht allein in den Kelchen, sondern auch in den Blättern.

55) Es ist längst bekannt, dass die Merkmale, welche *Craetagus Oxyacantha* der deutschen Autoren und *C. monogyna* Jacq. trennen sollen, sehr wandelbar sind, desshalb werden beide in neuester Zeit von Einigen wieder als Varietäten angesehen, so z. B. bei Neilreich (Flor. v. Wien p. 607). Die Zahl der Griffel ist unbeständig, und so sagt Döll (rheinische Fl. p. 776) von *C. Oxyacantha*: Griffel meist 2, und von *C. monogyna*: Griffel meist 1. Auf das Merkmal, auf das Koch den Hauptwerth setzt, nämlich die zottigen oder kahlen Blütenstiele, kann

noch weniger Werth gelegt werden, da man häufig Blütenstiele findet, die man füglich weder kahl noch zottig nennen kann, da oft nur ein oder anderes Haar daran vorkommt. Die Blüthezeit ist, wie ich pag. 287 angegeben, und wie auch Neilreich berichtet, nicht immer an der einen eine spätere, und über die Blattformen beider mag man Neilreich selbst nachlesen. Ich bin in meiner Arten-Anordnung Koch gefolgt, was mich jedoch nicht hindert darüber meine eigene Ansicht zu haben, welche auch mit der Facchini's übereinstimmt. Wenn aber Facchini von standhaft einweibiigen Blüten spricht, so ist das bei Bozen nicht der Fall, denn zweiweibiige Blüten sind allda nicht selten; dreiweibiige jedoch äusserst selten. *C. Oxycantha* der Autoren ist bei uns ungleich seltener als der ächte *C. monogyna* Jacq. und ist das äusserste Glied einer Reihe von Formen.

56) Auch Ambrosi scheint diese Ansicht Facchini's nicht zu theilen, da in seinem Verzeichnisse (botan. Wochenbl. 1853 p. 309) *R. tomentosa*, *pomifera* und *ciliato-petala* separat angeführt sind.

57) Dass Facchini, als er diess niederschrieb, nicht ganz sicher war, ob die Pflanze aus Tirol wirklich *Potentilla hirta* sei, geht aus allen seinen Worten hervor, und im Manuscripte selbst stand früher: *P. recta* L. Auch dürfte Facchini in den letzten Jahren ganz von *P. hirta* abgegangen sein, da in dem von Ambrosi nach dem Facchini'schen Herbare angefertigten Verzeichnisse (bot. Wochenbl. 1853 p. 308) sich nur *P. recta* L. verzeichnet findet. Es ist aber unrichtig, wenn Facchini die Pflanze von Bozen standhaft drüsenlos nennt. Drüsenhaare sind, wenn auch oft ziemlich selten, immer — an der erwachsenen Pflanze wenigstens — am obersten Theile des Stengels da. Die Drüsenhaare sind gegliedert, gerade so finde ich sie auch an Exemplaren von Croatien. Ich halte die Tirolerpflanze jetzt, wie immer, für *P. recta*, und so that es auch Koch. Eine auffallende Erscheinung bot die Pflanze am Doss Trent bei Trient, wo sie Viehweider und Leybold sammelten und mir mittheilten. Hier hing der schwanke Stengel ganz von dem Felsen herab. Es

zeigte sich jedoch ein Jahr später, dass diess nur vorübergehend der Fall gewesen war. —

Pag. 62 zu *Potentilla grandiflora* L. Heuffler fand sie auch am Monte Baldo, ich am Schleern; es ist mir aber nicht recht erinnerlich, ob auf Melaphyr oder Kalk; auch am Standorte Heufflers findet sich, wiewohl sehr untergeordnet, Melaphyr neben Kalk vor. Jedenfalls zieht die Pflanze krystallinischen Boden bei weitem vor. *P. minima* fand ich am Wormserjoch wohl auf Schiefer, aber in der Nähe des Kalkes.

58) Das von Merlo am Monte Gazza einzeln gesammelte und von Heuffler nach Koch's Synopsis ed. I. als *G. pyrenaicum* bestimmte Exemplar zieht hier Facchini zu *Geum rivale*. Auf Autopsie kann dieses Urtheil nicht beruhen, da Merlo selbst später kein Exemplar mehr auffinden konnte, und ist diess nicht ein blosses Dafürhalten, so muss Facchini mit einer sehr verschiedenen Pflanze betheiligt worden sein, da *G. inclinatum* Schleicher Koch syn. ed. 2 (der Name *G. pyrenaicum* ist nach Koch zweifelhaft geworden) eher mit einem *G. montanum* oder selbst *G. reptans* als mit *G. rivale* verwechselt werden kann. Ein einzelnes Vorkommen dieser Pflanze darf nicht Wunder nehmen, wenn sie, wie man annimmt, Bastard ist. Dasselbe ereignete sich in Graubünden, wo Moritzi an derselben Stelle, wo er einmal *Geum inclinatum* gesammelt hatte, selbes nicht mehr auffinden konnte. Besser wäre es freilich, solche Pflanzen, die sich vielleicht erst wieder in einer Reihe von Jahren an demselben Orte wieder erzeugen, in einer Flora nur anmerkwungsweise zu behandeln.

59) Die hier entwickelte Ansicht hatte sich auch der Theilnahme Ambrosii (bot. Wochenbl. 1853 p. 266) in seinem Verzeichnisse der südtirolischen Pflanzen nicht zu erfreuen.

60) Das ist auch meine Ansicht in meiner Flora; aber unrichtig ist es, dass die Form mit wenig Staubfäden nur in kältern und höhern Gegenden vorkommen soll. Diese ist sehr gemein im Thale bei Bozen, und zwar eben in Gräben mit immer lauem Wasser.

61) Dieselbe Form fand ich auch 1853 im Pusterthale in den Auen der Rienz und der obern Drau in sehr reichem fließenden Wasser. Es ist diese Form der Uebergang zur Varietas: *terrestris*. Solche Exemplare wurden von Anfängern auch schon für *R. divaricatus* genommen.

62) Am Wormserjoch (1838) fand ich bei Franzeshöhe wenigstens nicht den ächten *R. Traunfellneri*, sondern nur Mittelformen, was jedoch das Vorkommen desselben allda keineswegs ausschliesst. Doch muss bemerkt werden, dass in der Flora von Südtirol von Ambrosi für diese Pflanze nur ein Facchini'scher Standort, nämlich: in Gröden angeführt ist.

63) Der Geruch ist wohl noch ein schwächeres Unterstützungsmerkmal, als die Farbe, zumal derselbe häufig etwas Subjectives ist. Eine ächte *Calamintha officinalis* (wie man sie aus Deutschland erhält) habe ich bisher aus Tirol so wenig gesehen als eine *C. Nepeta*, wie sie in Dalmatien, dem südlichen Frankreich, Italien und Spanien vorkommt, und man wird nur die Wahl haben, entweder beide Arten, wie ich es in meiner Flora vorgeschlagen, zusammenzuziehen (eine Ansicht, für die ich erst jüngst wieder eine Unterstützung in der Mittheilung eines botanischen Freundes in der Schweiz fand) oder aber wie es in neuester Zeit Jordan gethan (*Observations sur plusieurs plantes nouvelles rares ou critiques de la France par Alexis Jordan 4me fragment Paris et Leipzig 1846*) sie in wenigstens 4 verschiedene Arten zu zersplittern. Doch darüber mehr in meinen Nachträgen.

64) Nach Andreas Sauter und Heuffler auf dem Solstein, also auf Kalk, dann ebenso am Gleirschjochl. Jedenfalls zieht die Pflanze Nicht-Kalkalpen bei weitem vor.

65) Wurde von Fr. Leybold wirklich auf Tiroler Boden des Baldo gefunden, wie in meiner Flora p. 1065 zu sehen.

66) Auf Kalk im Tschaminthale in Tiers; nach Sendtner auch in den bairischen Alpen auf Kalk, somit keine Urgebirgspflanze.

67) Mit dieser Form scheint Facchini: *Orobanche rapum* zu meinen.

68) Hier nennt Facchini den Boden der *Linnaea* ausdrücklich einen granitischen, obwohl Bertoloni in der *Flora italica* behauptet, selbe von Dr. Facchini vom Schleern erhalten zu haben. Auch der Standort: Bormio gehört meines Wissens dem Kalke an, und Sendtner gibt für die bairischen Alpen einen Standort auf Dolomit. Die übrigen Standorte meiner Flora gehören alle den Urgebirgen an, woraus sich ergibt, dass die Pflanze zwar auch auf Kalk, doch viel häufiger auf krystallinischen Formationen vorkommt.

69) Nicht selten, sondern nach den Mittheilungen Viehweider's und Leybold's gemein. Heufler fand die Pflanze allda zuerst, wenigstens wurde sie von ihm zuerst als Tirolerpflanze veröffentlicht, und daran hält man sich. Herbare beweisen dagegen nichts, noch weniger ein *locus ignotus*. Wenn Facchini der Ansicht war (in *litteris*), Sartorelli habe seine *Oenanthe crocata* im botanischen Garten gepflückt, und nicht bei Borgo, so kann diess auch mit dem *locus ignotus* der Fall gewesen sein.

70) Schon längst halte ich *Capsella pauciflora* als die Kalkalpenform von *C. procumbens*. Sie wächst auf den Alpen am liebsten unter überhängenden Felsen, wo die Schafe Zuflucht vor Kälte und dem Ungemache der Gewitter suchen, und durch die Schafe mag sie wohl auch ihre weite Verbreitung über die südlichen Kalkalpen erhalten haben. Vom Gebiete von Trient erhielt ich schon vor Jahren Exemplare, die von *C. procumbens* kaum anders als durch geringere Grösse zu unterscheiden waren. Buchstäblich wahr ist es, was Facchini von der Wandelbarkeit der Blätter, Blüthentrauben und Schötchen sagt; Exemplare mit fieder-spaltigen Blättern zog ich im Topfe. Anfangs März gesäet blühten die Pflänzchen zwischen den Fenstern schon Anfangs April, und Anfangs Mai konnte ich bereits eine zweite Aussaat bewerkstelligen. Jene Felsen-Nischen der Alpen sind sicher nur als secundärer Standort anzusehen.

71) Ich habe diese Form im österreichischen botanischen Wochenblatte 1854 p. 8 besprochen.

72) Aehnliche Abänderungen zeigen auch die von Fr. Leybold im untern Judicarien gesammelten Exemplare der *Dentaria pinnata*, so dass manche schwer — ob bei *D. pinnata* oder *digitata* — unterzubringen waren.

73) Auch im deutschen Südtirol, z. B. häufig ober Buchholz bei Salurn.

74) Bei Bozen auch auf Porphyr auf mehreren Orten.

75) Allda zuerst von Dr. Tappeiner aufgefunden und veröffentlicht.

76) Um Bozen gleich häufig mit *T. striatum* auf Porphyr.

77) Ich halte die Pflanze für eine gute Art, kam auch nie in Verlegenheit sie von den verwandten Arten zu unterscheiden, und da sie bei Bozen sehr verbreitet, und ganze Wiesenflächen überzieht, so wird sie wohl als einheimisch zu betrachten sein. Uebrigens war ich es, der sie zuerst in Tirol beobachtete, und Dr. Facchini im Herbste 1844 darauf aufmerksam machte.

78) Der Unterschied beider Arten liegt nicht blos in der Zahl der Blüten im Köpfchen, sondern auch in der Behaarung, und wenn hie und da (wie gewiss sehr selten) die Blütenzahl eine etwas geringere ist als sie der Beschreibung nach sein sollte, so muss man denken: *exceptio non facit regulam*. *Dorynium suffruticosum* habe ich aus Südtirol zuerst von Viehweider, am Gardasee gesammelt, erhalten.

79) Die verschiedene Beschreibung der Hülsen bei verschiedenen Autoren dürfte nicht allein von der Schwierigkeit herrühren, reife Früchte zu erhalten, als auch von dem schwanken Begriffe einer halb-zweifächerigen Hülse. Hülsen der *Oxytropis triflora* vom Original-Standorte Hoppe's von Pfarrer D. Pacher gesammelt stimmen genau mit den Worten Koch's „*Legumina unilocularia sutura superiore impressa quidem, sed neutiquam in dissepimentum complicata.*“ Auffallend ist, dass Facchini die in den

nordöstlichen Thälern Pusterthals häufige *Oxytropis lapponica* ganz übersehen hat. Dagegen konnte von dem braven Huter allda bisher keine *O. cyanea* gefunden werden.

80) Jenes ? („an in alpinis“) bei *Astragalus purpureus* kann füglich nur auf die Angabe Koch's „Schleern (Sauter)“ bezogen werden. Ich kann mit Vergnügen berichten, dass die Pflanze genau an dem von Andreas Sauter angegebenen Standorte 1853 von den Brüdern von Grabmair wieder — wiewohl selten — aufgefunden und mir mitgetheilt wurde. Ferner werden auch in Bertoloni's Flora italica vol. VII. p. 42 alpine Standorte für Italien angeführt. Was den *Astragalus leontinus* bei Lienz anbelangt, so muss bemerkt werden, dass selber, nämlich die von Koch so benannte Pflanze und nach dem Standorte zugleich die ächte Wulfen'sche Art, ausser Facchini in neuerer Zeit noch von jedem Tiroler allda gefunden wurde.

81) Wurde in neuester Zeit von Viehweider auch bei Trient gefunden.

82) Da von Ambrosi (bot. Wochenbl. 1853 p. 339) auf den Vette di Feltre, und in Penia: *Doronicum scorpioides* Willd. angegeben wird, eine Pflanze, die von Koch nur auf dem Saleve bei Genf angegeben wird, jedoch nach Reichenbach's Deutschl. Fl. Senecioneae p. 38 auch allda zweifelhaft ist, so fragt sich, ob hier ein Synonym-Wechsel stattgefunden, und darunter Facchini's *Doronicum* (*Arnica*) *scorpioides* L. zu verstehen ist, oder ob wirklich diese Pflanze allda vorkommt, worüber wir uns bis zum Erscheinen Ambrosi's specieller Flora Südtirols gedulden werden müssen. Ich besitze übrigens ein Exemplar des *Doronicum scorpioides* Willd. vom Canton Waadt (Montagny) durch Herrn E. Thomas, welches auf Koch's Beschreibung genau passt.

83) Perennirend ist die Pflanze meiner Beobachtung nach nicht, wenn auch ein abgedorrter (abgebissener oder abgeschnittener) Stengel manchmal neben dem blühenden vorhanden. Doch 1jährig, wie sie Koch (Syn. ed. 2) angibt, ist sie gewiss auch nicht. Ich halte sie je nach Umständen für 2—3jährig.

84) Dass *Carlina longifolia* Reichenbach (*C. nebrodensis* Koch syn. ed. 2) nur eine Form von *C. vulgaris* ist, will auch mir scheinen, obwohl ich sie lebend noch nicht habe beobachten können, und dasselbe vermuthet auch Friedr. Längst, der sie in den letzten 2 Jahren auch auf Alpen bei Rattenberg beobachtete. Doch geht aus Facchini's Worten auch hervor, dass er keine wahre *C. longifolia* Reichenbach vor sich hatte, als er diess schrieb, denn diese zeichnet sich von *C. vulgaris* nicht blos durch die Blätter, sondern auch die langen Hüllblätter der Köpfchen aus. Was aber die Höhe von 5000 Fuss über das Meer bei Kitzbühl anbelangt, so ist es in jener Gegend, ja für den grössern Theil Nordtirols ein wahrer *locus alpinus*.

85) Wenn man *Centaurea amara* L. als keine von *C. Jacea* L. verschiedene Art betrachten will, so kann zu einer so erweiterten *C. Jacea* nicht mehr Linné als Autor gesetzt werden. Ich habe aus dem südlichen Tirol nur *C. amara* L. gesehen, und diese ist unsere Pflanze nach dem Zeugnisse Koch's und Reichenbach's, welch Letzterer dieselbe auch abgebildet (*Cynarocephalae* p. 15 und Tab. DCCLIII).

86) Zweierlei geht aus dieser Anordnung hervor, nämlich, dass Facchini *C. Phrygia* Koch syn. und *C. austriaca* Koch syn. ed. I. p. 410 nicht für als Art verschieden hält, wobei ich ihm beipflichte. Ich habe diess auch in p. 495 meiner Flora angedeutet, und dann dass Facchini: *Centaurea rhätica* Moritzi für eine gute Art hielt. Letzte ist nach Exemplaren aus Engadin und nach Schweizer Botanikern Koch's *C. austriaca*  $\beta$ . *fusca* (Syn. ed. 2 p. 740); dann Reichenbach's *C. austriaca* var. *rhætica* (Deutschl. Flor. *Cynaroceph.* p. 21 und Taf. 31), und in der That entfernt sie sich schon im Habitus bedeutend mehr von *C. austriaca* var. *genuina* Koch, als letztere von *C. Phrygia* Koch. Auch ihr Verbreitungsbezirk ist ein abgeschlossener, und fällt wenigstens in Tirol auf Kalk, und auf warmen niedern oder abgeschlossenen höhern Thäler. Uebergänge von *C. Phrygia* Koch in *C. austriaca* var. *genuina* Koch, die ich in meiner Flora p. 495 angedeutet habe, kommen im nördlichen Tirol im Haupt-

thale vor, und die ächte *C. austriaca* Koch scheint überhaupt eine nördliche Pflanze zu sein. *C. cirrhata* Reichenb. *Cynaroceph.* Taf. 31 = *C. austriaca pallida* Koch = *C. austriaca* var. *cirrhata* Reichenb. *Deutschl. Flora Cynaroceph.* p. 21 ist von *C. rhaetica Moritzi* kaum mehr verschieden als, wie schon Koch angibt, durch die Farbe der Schuppenanhängsel. Ich besitze diese von Original-Standorte Reichenbach's in Steiermark, dann von Unter-österreich, von ersterem Standorte als *C. Phrygia* Jacq. von letzterem als *C. Phrygia* L. eingesendet. Will man überhaupt *C. austriaca* Koch in 2 Arten trennen, und es scheint mir zweckmässig, so müsste nach meiner Ansicht die getrennte Pflanze den Namen *C. cirrhata* Reichenbach führen, und ihm als eine Varietas fusca die *C. rhätica* aus dem südlichen Tirol untergeordnet werden. Weiteres hierüber, um Wiederholungen zu vermeiden, später in meinen Nachträgen zur Flora Tirols.

87) *Centaurea montana* L. und *C. axillaris* W. nach der Umgränzung bei Koch sind allerdings nicht streng geschiedene Arten, und während Andere so weit gehen, Koch's Varietäten der letzteren auch als Arten gelten zu lassen, wirft, wie man sieht, Facchini im entgegengesetzten Extreme noch beide Koch'sche Arten zusammen. Was ich von beiden Arten aus Tirol sah, so konnte ich die Exemplare beider immer gar leicht unterscheiden, und für Beibehaltung beider spricht schon ihr Verbreitungsbezirk — erstere nur in Nord- letztere nur in Südtirol. Der Standort bei Lienz von Dr. Rauschenfels dürfte erst zu vergleichen sein.

88) *Centaurea Grafiana* DC. ist in Reichenbach's *Deutschl. Fl. Cynarocephalae* p. 48 und Taf. 60 als eine nicht unterscheidbare Varietät von *C. sordida* W. angeführt, und da beide neben einander (wenigstens bei Margreid), letztere sogar noch häufiger vorkömmt, und auch an andern Orten Südtirols von Fr. Leybold gesammelt wurde, so nimmt es Wunder, dass hier Facchini nur der selteneren Spielart erwähnt. Mit *C. Scabiosa* vereinigen würde ich sie in keinem Falle. Das Merkmal, welches Facchini aus Decandolles *Prodromus* anführt, ist allerdings sowohl an *C. Scabiosa*, als an *C. sordida* wandelbar, aber es ist auch sowohl in Koch's *Synopsis*,

als in Reichenbach's Deutschlands Flora nicht als massgebendes Merkmal angeführt. Die Unterscheidung beruht auf andern Merkmalen, welche man an den angeführten Orten selbst nachlesen möge.

89) Ich habe p. 500 meiner Flora meine Ansicht über diese 2 Koch'schen Arten unumwunden ausgesprochen. Indessen muss ich zu Facchini's Bemerkungen hinzufügen, dass er in dieser seiner Kritik über Koch's Anordnung dieser 2 Arten mehrere wesentliche von Koch angeführte Merkmale gänzlich übergang.

90) In jenem Verzeichnisse seltener, von Dr. Facchini in Südtirol gesammelten Pflanzen, welche von Facchini's eigener Hand geschrieben in der Musealbibliothek in Innsbruck aufbewahrt wird, kommt auch *Cirsium anglicum* vor, und diese Angabe ging in meine Flora über, ist hier aber von Dr. Facchini übergangen. Das bezügliche Exemplar, welches im Musealherbar von Dr. Facchini eingesendet vorliegt, ist so unvollständig (eigentlich nur ein Bruchstück), dass man mit Sicherheit nicht daraus folgern kann. Uebrigens kommt: *C. bulbosum* DC. (zu dem nach Reichenbach's Deutschl. Fl. Cynaroceph. p. 78 *Cirsium anglicum* Lam. und Koch als Varietät gehört) nach Bertoloni (Fl. ital. IX. p. 30) am Baldo, und im angränzenden Bassanesischen vor, und somit dürfte selbes auch noch innerhalb der Grenzen Tirols mit Sicherheit aufzutreiben sein, wenn auch Facchini's frühere Angabe sich, wie oben gezeigt, nun als zweifelhaft herausstellt.

91) Ich kann nicht dieser Ansicht sein, denn durch die Form der Blattöhrchen allein, welche allerdings häufig unbeständig sind, werden beide nicht unterschieden, sondern durch die Achaenen, deren Merkmal ich immer standhaft und ausreichend fand.

92) Es ist ganz richtig, was Facchini hier von den vielen Blattformen etc. der *Crepis alpestris* sagt, aber ganz unrichtig ist es, dass er dazu *Crepis chrysantha* Fröl. und *C. jubata* Koch Taschenb. als Synonyme zieht. Denn keine aller jener angeführten Abänderungen der *C. alpestris* ist desshalb schon eine

*C. jubata* Koch. Facchini mag, als er diess niederschrieb, kaum ein Exemplar einer ächten (so seltenen) *C. jubata* aus der Schweiz oder von Nordtirol vor sich gehabt haben, denn diese ist eine von *C. alpestris* total verschiedene Pflanze. Für dieses Dafürhalten Facchini's finden wir einigen Anhaltspunkt in der theils mangelhaften, theils irrigen Beschreibung beider Pflanzen bei Koch.

93) Auch im deutschen Tirol, im Gebiete von Bozen, auf Kalk.

94) Auf Kalk auf dem Schleern gesammelt und mitgetheilt von Fr. Leybold.

95) Im deutschen Etschthale ganz gemein, und auch doch selten auf den Gebirgen.

96) Die von Facchini aus dem Gebiete von Roveredo und dem Gardasee an Reichenbach eingesendete *Euphorbia* ist nach Reichenbach's Zeugnisse: *E. pilosa*  $\beta$ . *villosa* (conf. Deutschl. Fl. Rautengewächse p. 20), und diese wird von Koch zu *E. procera* M. B. gezogen, wie sie auch in meiner Flora p. 764 aufgeführt wird.

97) Das Exemplar, das ich aus Valsugana sah, hat ausser den schmälern Blättern auch eine andere Farbe der Blumenscheide, als diese bei *Arum orientale* bei Reichenbach abgebildet ist. Etwas abweichend ist die Pflanze von Valsugana von der aus Nordtirol allerdings, doch wird sie von Ambrosi (bot. Wochenbl. 1853 p. 381) dem Beobachter an Ort und Stelle selbst auch zu *A. maculatum* gezogen.

98) Auch ich fand die Pflanze auf dem Schleern im Jahre 1837, seit welchem Jahre sie bis 1854 nicht mehr, in diesem Jahre aber wieder von A. Roth aus Innsbruck ziemlich häufig gefunden und mir mitgetheilt wurde.

99) Es ist jenes Bachchen am Fusse des Berges am Judenfriedhofe, wo ich sie zuerst gefunden hatte (1838).

100) Ich konnte *Amaranthus caudatus* L. nie verwildert finden, sondern immer nur *A. hypochondriacus*, der schon nach Reichen-

bach's Zeugnisse (Fl. excurs. p. 585) als häufig verwildert angegeben wird. Die verwilderte Pflanze um Bozen hat aufrechte Blütenrispen, kann also *A. caudatus*, der tiefhängende hat, nicht sein. Letztern fand ich nur in Gärten, und auch da seltener als *A. hypochondriacus*.

101) Die Pflanze aus Bozen unterscheidet sich von *Poterium polygamum* W. K., das ich selbst bei Triest sammelte, und auch von Dalmatien besitze, nur durch die Früchte, welche allerdings eine ganz verschiedene Sculptur zeigen.

102) Diese Ansicht, *Quercus sessiliflora* und *pedunculata* für eine Art, dagegen *Q. pubescens* für eine eigene anzusehen, ist meines Wissens neu. Ich meinestheils halte *Q. pedunculata* viel eher für eine gute Art als *Q. pubescens*.

103) Auf der Rittneralpe (ausschliesslich nur Porphyrunterlage) ihrer ganzen grossen Ausdehnung nach, gab es noch vor 25 Jahren, obwohl damals schon im Abnehmen begriffen, solche Wälder von *Pinus Mughus*, dass ich mich einmal aus einem solchen mit mehreren Freunden erst nach stundenlangem mühseligen Herumirren herausfinden konnte; auch verirrte sich in diesen Labyrinth häufig das Alpenvieh und mussten einzelne Stücke oft tagelang gesucht werden. Desshalb, und um Platz für Weide zu gewinnen, wurden ganze Strecken niedergehauen, und endlich sogar Feuer zu Hülfe genommen. Diese Reistenwälder auf Porphyr zogen sich vom Seeberge am Rittnerhorn bloß westlich bis zum Sam über eine halbe deutsche Meile hin, und das sind doch wahrlich keine Oasen auf granitischem Boden. Diese Kiefer kommt allda nicht etwa bloß auf moorigem Boden, sondern in allen Ritzen und zwischen den Trümmern der Porphyrböcke vor. Noch heute bilden die Ueberreste jener Ur-Legföhrenwälder noch für den nicht besitzenden Theil der Bevölkerung am Rittnerberge fast das ausschliessliche Heizungs- und Feuerungsmaterial, und die Faschinen derselben werden sogar zum Branntweinbrennen gesucht, und sollen dabei ganz geeignet sein, das harte Holz zu ersetzen.

104) Auf die Form der Stipulae bei den Weiden gebe auch ich nicht viel. Uebrigens lässt sich *S. cuspidata* Schultz (*S. Mayeriana* W. Reichenb. Deutschl. Fl. Ament. Taf. DCXI) auch ohne Stipulae von *S. pentandra* schon von Weitem unterscheiden, durch Wuchs, Form und Farbe der Blätter, ihren Geruch etc., und die in Tirol vorkommende Pflanze stimmt genau mit Reichenbach's erwählter Abbildung der *S. cuspidata* überein. Sie wird von Wimmer und wie Reichenbach bemerkt wahrscheinlich nicht mit Unrecht für einen Bastard — eine *S. fragili-pentandra* gehalten. Ich fand sie am Ritten nur einmal blühend und zwar nur männliche Individuen, und scheint überhaupt allda ursprünglich nur gepflanzt zu sein.

105) Von Ambrosi (bot. Wochenbl. 1853 p. 378) wird angegeben: Facchini habe *S. daphnoides* am Ritten unter Kematen gefunden. Diess ist sicher eine Standort- oder Namens-Verwechslung; denn nicht nur dass mir jene Gegend, die nur eine  $\frac{1}{4}$  Stunde von meinem Sommeraufenthalte Klobenstein entfernt ist, und die ich während 20 Jahren während der 2 Sommermonate fast tagtäglich besuche, am besten bekannt sein muss, so ist mir auch ganz umständlich bekannt, was Facchini alda sammelte, da er in Klobenstein mein Gast und ich sein Begleiter war.

106) Bei Klobenstein kommt sie wirklich zwischen beiden muthmasslichen Aeltern vor. Uebrigens ersuchen wir hier nachzulesen, was Facchini an einem andern Orte über Bastarde sagt.

107) Es ist mir nicht klar, was hier Facchini a nostris versteht, ob Pollini? und nach einem Dafürhalten nach dessen Standorte: auf Voralpen und Gebirgen im Tridentinischen? Aus Deutschtirol lag ihm kein Exemplar vor. *Salix aurita* scheint allerdings eine mehr nördliche Pflanze zu sein, wie das Vorkommen derselben in den Thalebenen (non in frigidioribus) Vorarlbergs und Nordtirols andeutet. Uebrigens ist *S. aurita* allerdings eine der *S. grandifolia* sehr nahestehende Art.

108) Allda von Dr. Tappeiner entdeckt.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [3 5](#)

Autor(en)/Author(s): Hausmann B. Fr. von

Artikel/Article: [Anhang zu "Zur Flora Tirols. I. Heft. Dr. Facchini's Flora Südtirols". 129-151](#)